

Gedanken zum Thema Beratung

und Konsequenzen für die Prüfung zum CTA-Co

Beratung – mit dem Spektrum von psychosozialer Beratung, Seelsorge, Supervision, Coaching und mehr – wird unterschiedlich aufgefasst und unterschiedlich zu verwandten Disziplinen abgegrenzt. Diese Unterschiede betreffen zentrale Aspekte des Grundverständnisses, der Problem – und Zieldefinitionen und des Vorgehens in Beratung. Das kann dazu führen, dass eine konkrete Intervention sowohl als passend und ethisch angemessen als auch als schädigend und ethisch unangemessen verstanden werden kann. Das führt aus meiner Erfahrung zu einem bedeutsamen und aktuellen Problem in unserer Trainings- und Prüfungskultur, das aus meiner Sicht so nicht haltbar ist.

Um das Problem zu erfassen (und behandelbar zu machen) werde ich im Folgenden anhand eines Modelles Konzepte von Beratung erläutern, um dann an einem Beispiel Probleme zu erläutern und nenne danach Handlungsoptionen.

Zur Reflexion der Identität von Beratung nutze ich das Verhältnis zur Schwesterdisziplin Psychotherapie – nicht um die Beziehung leidvoll zum 1000sten Mal aufzukochen, sondern weil wir an Grenzen den Kern definieren, weil wir an Grenzen unser Innerstes finden. Auf diese Weise können wir Abgrenzung und fruchtbare Kooperation gestalten und uns dabei selber (er-)finden.

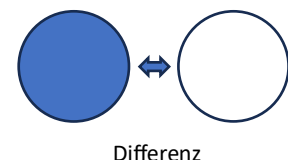
In Anlehnung an Kupfer, Wesenberg und andere¹ können wir folgende Konzepte unterscheiden:

1. Kongruenz – Beratung und Psychotherapie sind gleich. Es gibt keinen wesentlichen Unterschied zwischen ihnen. Unter anderem Carl Rogers vertrat diese Auffassung. Im angelsächsischen Raum ist diese Auffassung stärker vertreten.



Beratung ist hier auch eine Methode zur Heilung psychischer Erkrankungen – in der Praxis handelt es sich eher um leichtere psychische Erkrankungen, dennoch setzt Beratung einen ‚Heilungsimpuls‘.

2. Differenz – Gerade aus der Entwicklung in Deutschland mit dem Psychotherapeutengesetz 1998 und der dazu gehörigen Gesetzesnovelle (PsychThGAusbRefG) distanziert sich „Psychotherapie vom ‚Rest‘ des psychosozialen Feldes Psychotherapie ist gesetzlich dem Gesundheitssystem zugehörig und über etablierte Diagnoseschlüssel ... sowie über Berichts und Antragswesen der Versicherungsträger institutionalisiert Sie fokussiert die Behandlung von Menschen mit (eher schweren) Erlebens und

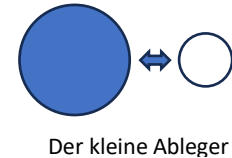


¹ „Beratung und Psychotherapie - Aktuelle Entwicklungen im Spannungsfeld von Abgrenzung und fruchtbarer Kooperation“ A. Kupfer, S. Wesenberg, S. Gahleitner, F. Nestmann, dgvt Verlag, Tübingen 2021

Verhaltensstörungen sowie ‚abweichendem Verhalten‘, die sie vom ‚Kranksein‘ heilt.“²

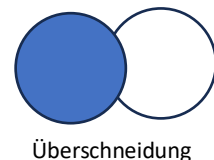
Beratung ist jenseits von Heilung in diesem Konzept. Sie fokussiert sich auf Bewältigung von Themen der Gegenwart. Tiefe emotionale Arbeiten, Arbeit mit Kind-Ich und Eltern-Ich sind nicht angemessen.

3. Der kleine Ableger von Psychotherapie - hier wird Beratung verstanden als „kleine Therapie ... orientiert an gleichen Persönlichkeitsstörungen- und Veränderungskonzepten, aber eben nur für leichtere Probleme geeignet, da sie weniger in die Tiefe geht, kürzer andauert, in weniger abgeschlossenen Settings stattfindet und dadurch auch von weniger gut ausgebildeten Helferinnen praktiziert werden können ...“³ Kupfer et al. weisen hier auf das Problem hin, dass hier die Annahme drohe, „PsychotherapeutInnen könnten BeraterInnen ausbilden, die dann selbst jedoch nicht therapieren, sondern ‚nur‘ auf Grundlage der therapeutischen Kenntnisse ‚beraten‘ dürften.“ Eine zu diesem Konzept passende Frage ist dann ‚Ist das noch Beratung oder schon Psychotherapie?‘



Beratung in diesem Konzept, denkt psychotherapeutisch von den Grundlagen, Problemen und Zielen her. Aufgabe von Beratung ist dann ähnlich wie im Differenz – Konzept, die Arbeit in gegenwartsorientierter, emotional zurückhaltender, stabilisierender Weise. In diesem Denken kann Beratung auch verstanden werden als erste Phase von Psychotherapie. Dieses Verständnis wird von Kupfer dann explizit als Integrationsmodell aufgelistet.

4. Überschneidung – in diesem Konzept werden Psychotherapie und Beratung als zwei eigenständige Professionen mit „theoretisch wie empirisch differenzierbaren Wissenschafts- und Praxisbereichen mit eigenständigen Traditionen, Funktionen und Zuständigkeiten sowie eigenem professionellen Selbstverständnis und Profilen gesehen“⁴. Beide Professionen haben zahlreiche methodische, inhaltliche und historische Gemeinsamkeiten und bleiben zugleich in ihrer Identität deutlich getrennt, da ihnen andere Entwicklungsideen, Problemverständnisse, Ziele und Verträge zugrunde liegen.



Diese Konzepte beinhalten massive Unterschiede im Verständnis von Beratung, den Arbeitsbereichen, ihren Möglichkeiten und Zielen. Da wir gemeinsame Trainingsstandards und Prüfungen haben, in denen wir feldübergreifend prüfen, haben wir hier eine Aufgabe.

² Ebda. S. 26

³ Ebda. S. 27

⁴ Ebda. S. 30

So, wie es im Moment offen gehalten wird, entstehen ethisch bedeutsame Probleme, die z.B. in Prüfungen zum CTA – Counselling auftreten (nicht nur können, sondern es auch tun).

Versteht eine Prüferin im CTA Examen Beratung im Sinne des Differenzkonzeptes, die Kandidatin kommt aber aus einer Schule, in der Beratung im Sinne des Überschneidungskonzeptes verstanden wird, ist die Erfahrung, dass die Kandidatin im Denken des Prüfers eine unzureichende ethische Haltung z.B. in Bezug auf Schutz einnimmt – das gehöre doch in Psychotherapie. Im Verständnis ihres Sponsors ist ihr Handeln ethisch und fachlich einwandfrei.

Beispiel aus der Beratung:

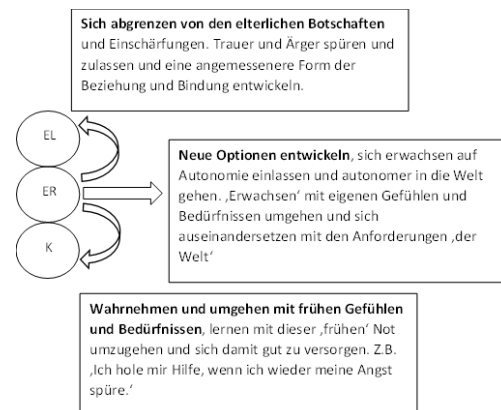
Eine Klientin erzählt von Konflikten mit ihrem Mann, in denen sie ihn immer wieder bedrohlich und sich selbst ausgeliefert erlebt. Dabei wird deutlich, dass die existenzielle Bedrohung und Ausgeliefertheit, die sie erlebt, eher mit ihrem jähzornigen, suchtkranken Vater zu tun hat, der sie als Kind immer wieder bedroht und auch geschlagen hat. In der Bearbeitung dieses Themas spürt sie die tiefe Angst des Kindes und lernt, dies zu versorgen. Hier wird z.B. eine Methode von Luise Reddemann genutzt – die Arbeit mit dem Inneren Kind. In diesem Teil ist die Beziehung zur Beraterin von hoher Bedeutung, da sie lernt, die Angst des Kindes zuzulassen und nicht darin zu versinken, sondern erwachsen und schützend damit umzugehen. Die BeraterIn steht an manchen begrenzten Stellen als Hilfs-Eltern-ich für kurze Phasen zur Verfügung.

Sie grenzt sich von dem verinnerlichten Vater ab, nimmt ihre Loyalität mit ihrer Mutter und Großmutter als ‚ausgelieferte Frau‘ wahr – auch mit Anteilen von Wut, Trauer und Liebe. Sie entwickelt in sich ein Feld, in dem die Dramen und Entwicklungen ihrer Geschichte einen Platz haben und die unterschiedlichen Seiten gewürdigt werden.

Sie entwickelt eine veränderte Identität, in der sie ihre eigene Geschichte und die ihrer Eltern und Großeltern wahrnimmt, versteht, würdigt und erwachsen gestaltet.

Sie lernt, sich von ihrem Mann anders abzugrenzen und für ihre eigene Sicherheit besser zu sorgen. Sie ko-kreiert mit ihrem Mann und ihren Kindern eine andere erwachsenere und autonomere Realität.

Der gesamte Prozess wird wesentlich (aber nicht ausschließlich) aus dem Erwachsenen-Ich gesteuert und das Ziel ist die Ermächtigung der KlientIn mit sich, ihrer Geschichte und ihren Belastungen erwachsen umzugehen und auf diese Weise eine reifere Identität zu entwickeln.



In Bezug auf

- den Umgang mit tiefen, auch regressiven Emotionen,
- den Umgang mit Kind- und Eltern – Ich – Anteilen,

- den Umgang mit krisenhaften Situationen (auch Suizidalität),
- die Bedeutung und Gestaltung der Beratungsbeziehung

wird in den verschiedenen Schulen unterschiedlich gedacht und beurteilt. Im Konzept Differenz oder kleiner Ableger ist dies keine Beratungsarbeit, sondern ‚schon Psychotherapie‘. Im Konzept ‚Überschneidungen‘ ist es psychosoziale Beratung, da das Ziel in keiner Weise Krankheitsbehandlung ist (was hier auch eine Möglichkeit gewesen wäre), sondern Ent-Trübung, Ermächtigung, Reifung und erwachsene Vernetzung. Problem, Vertrag und Ziel wurden angemessen für den Bereich Beratung gestaltet – und im Prozess wurden regressive Prozesse nur so weit zugelassen, wie sie aus dem ER der Klientin zunehmend gesteuert und integriert werden konnten.

Solange wir in unserer Lehrenden - Gemeinschaft keinen Konsens haben über die Bandbreite der Beratungskonzepte scheitern aus diesem Grund sowohl mündliche Examina als auch schriftliche Arbeiten – und das nicht nur in Deutschland.

Das ethische und fachliche Problem ist, dass der Schulen - Streit der Lehrenden auf dem Rücken der Kandidatin ausgetragen wird – hier gibt es im Moment verschiedene Lösungen.

- Die Lehrenden der EATA vereinbaren verbindlicher als bisher, dass sie im Bereich Beratung unterschiedliche Konzepte respektieren.
- Als Lehrende reflektieren wir in tieferer Weise, wie die Befähigung, in anderen Feldern zu lehren und zu prüfen, sicherer erworben werden kann.
- Der Sponsor empfiehlt der Kandidatin, Lehrende, die keine Zulassung für Beratungslehre haben oder solche, die er mit einem anderen Beratungsverständnis erlebt, abzuwählen. Der Unterschied verläuft nach meiner Wahrnehmung nicht Felder spezifisch.

Als Lehrenden – Gemeinschaft haben wir die beiden ersten Optionen in jedem Fall zu nehmen. Die dritte Möglichkeit hat zwar den Schutz der Kandidatin im Visier, ist aber in Bezug auf die schriftliche Arbeit unwirksam und trägt Teile von Spaltung in sich, die wir vermeiden sollten. Solange der Schutz aber nicht hinreichend besteht, ist dies ein Spannungsfeld.

Die Fachgruppe Beratung als zuständiges Organ der DGTA kann hier einen Prozess initiieren, in dem diese Fragen kollegial und kooperativ diskutiert und beantwortet werden. Beratung ist in meiner Wahrnehmung eine Profession, die einen explosiven Bedeutungszuwachs in der Gesellschaft erlebt. Als interdisziplinäre Gemeinschaft sollten wir dies in Bezug auf die Entwicklung von transaktionsanalytischer Beratung miteinander gestalten.

Peter Rudolph, 12.11.2023